

# kindergarten heute

zeitschrift  
für erziehung im vorschulalter

4/95



- **Wieviel Familie braucht ein Kind?**
- **Anregungen für ein Sommerfest** ■ **Geräusche und Klänge**
- **Alkoholismus – eine Krankheit der Familie**

Verlag Herder  
26. Jahrgang 1995  
April

25 Jahre  
kindergarten  
heute

Artikel zum Thema  
Klanginstallationen

„Alles tönt“





Xylophone sind nicht abendländisch gestimmt, klingen fremdartig exotisch, anders, regen die Phantasie an, verleiten nicht zum Reproduzieren gängiger Melodien, sondern zur Improvisation. Immer wieder kommen neue Materialien dazu. Nicht mehr nur Holz.

Alte Wasserleitungsrohre werden zu Glockenspielen, Eisenreifen alter Wagenräder klingen wie Kirchenglocken, Zimmermannsnägel – in Balkenabschnitte getrieben – tönen wie tiefe Zungen einer Spieluhr.

„Jetzt ist Weihnachten!“, ruft Alina und fährt mit einem langen Nagel die Eisensprossen einer Strickleiter rauf und runter,



Vor meinem Haus steht seit geraumer Zeit ein Holzgestell. Ich habe es aus Balken und Holzteilen gezimmert, um daran Äste, Röhren, Hölzer aufzuhängen, die dazu verleiten, mit eigenen Ohren zu erfahren, daß jedes Ding dieser Welt einen Klang hat.

Geräusche und Klänge

## „Alles tönt“

Friedhelm Patzelt / Reiner Merz

Da steht es also. Jeden Tag hänge ich etwas Neues daran:

Aststücke vom alten Essigbaum, Dachlattenreste vom Neubau nebenan; jahrealtes Buchenholz, aufgelesen beim letzten Sonntagsspaziergang; Bretter von Paletten (Nachbars Dachziegel wurden darauf her-

gekarrt!). Lauter altes Holz, – und alles klingt!

Die Kinder aus der Nachbarschaft haben es schnell herausgefunden. Jeden Tag kommen sie vorbei. Schlagen mit Stöckchen auf die Latten, erst ganz leise, dann immer lauter; sie suchen Melodien, ungewohnte Tonfolgen – denn diese



so daß sie wie zarte Glöckchen erklingen.

Johannes hat einen Trommelschlegel geholt. Auf den breiten Latten schlägt er einen Rhythmus. Weich und voll tönen die einzelnen Stäbe im rhythmischen „bum-bumbum“. Karla antwortet mit einem Holzschläger auf kurzen Aststücken mit trockenem „klickeklacke-klick“. Sabine nimmt ein Rundholz und spielt ein Tremolo zwischen den senkrecht hängenden Essigbaumästen. Dann nimmt Hanna den alten Ast mit den Kerben und fährt mit einem dünnen Leistchen darüber, so daß es laut rätscht – latin percussion.

Das inzwischen gut bestückte Gestell vor meinem Haus entwickelt sich immer mehr zu einem Treffpunkt der Kinder in



den Sommertagen, der auch über längere Zeit nichts an Faszination einbüßt.

Die Kinder dürfen probieren und experimentieren.

Hier ist nichts falsch oder richtig, hier gibt es keine häßlichen oder schönen Töne.

Hier darf einfach alles klingen.

Johannes kann minutenlang seinen Kopf zwischen die Astgabel stecken und auf die Schwingungen der aufgezogenen Klaviersaiten horchen.

Während die Umstehenden nur ein zartes Schwirren vernehmen, dröhnt es in seinen Ohren, als ob er in einem Glockenstuhl stünde.

Auch die vorbeikommenden Erwachsenen sind fasziniert und angezogen von der Klangwelt, die sich ihnen eröffnet.



„Komm, wir machen zusammen Musik“, schlägt ein Vater vor.

Die Bretter auf einem großen Karton, der als Resonanzraum dient, eignen sich hervorragend dafür, Rhythmen auszuprobieren.

Gemeinsam macht es besonderen Spaß.

„Ich wußte nicht, daß Holz so unterschiedliche Töne haben kann!“ sagt Hannah.

„Laß uns noch mehr erfinden!“

Töne und Klänge lassen sich nicht erfinden, sehr wohl aber finden, wenn wir uns auf sie einlassen.

Die ganze Welt um uns herum tönt.

Als ich das Gestell schließlich abbaue und die vielfältigen Materialien wegpacke, sind alle traurig. Es war eine nicht alltägliche Auseinandersetzung für die Kinder und Erwachsenen und auf besondere Weise spannend.



Das Gestell läßt sich leicht von Erwachsenen gemeinsam mit größeren Kindern in Hort oder Kindertagesstätte nachbauen.

Die Gegenstände zur Klangerfahrung können von Kindern aller Altersstufen gesammelt und aufgehängt werden.

Um den Klang vielfältig erfahrbar zu machen, muß man nur einige wenige Dinge beachten: Hier die wichtigsten Tips:

– Jeder Ast klingt, man muß ihn nur richtig halten, bzw. an der richtigen Stelle auflegen oder aufhängen. Man nimmt den Ast zwischen Daumen und Zeigefinger und schlägt mit einem Schlegel darauf, verschiebt dann die Position der Haltefinger: Die Klangeigenschaften verändern sich. So sucht man die günstigste Auflegestelle, den „Schwingungsknoten“ – und an dieser Stelle sollte man den Ast durchbohren, festbinden oder auflegen. (Man kann diese Position auch berechnen – sie entspricht in der Regel einem Fünftel der Gesamtlänge des Stabes). Auf

diese Weise kann das Holz seine besten Klangeigenschaften entfalten.

– Unterschiedliche Klänge erreicht man nicht nur mit unterschiedlichen Materialien; ein Brettchen, angeschlagen mit einem Holzschlegel, klingt ganz anders, als wenn man einen weichen Filzschlegel benützt. Überhaupt wäre es sinnvoll, die verschiedenen Schlegel aus dem Orffschen Instrumentarium zu entleihen.

Klangerfahrungen lassen sich auch mit wenig Aufwand machen: Ästchen auf einem Eierkarton, Bretter auf einem großen Karton als Resonanzraum, Dachlatten auf Styropor. Letzteres hat besonders gute Resonanzeigenschaften! Versuchen Sie es selbst.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung:

Friedhelm Patzelt  
Sonderschullehrer  
Im Gäßle 12  
72459 Albstadt-Burgfelden,  
Tel.: 0 74 35/16 68